Sie können

schlechte Gesundheit gut machen und gute Gesundheit besser machen, durch Einnehmen eines Weinglases von

Stegmaier Malz Extrakt

vor jeder Mahlzeit und beim Zubettgehen. Er wird das ganze System in sehr kurzer Zeit aufbauen.

Probirt ihn heute.

Wenn der Apotheker ihn nicht hält, so bestellt direkt von uns. Reine Eßwaaren Etikette auf jedem Packet.

Stegmaier Brau Co.

Scranton Telephone:

Bell, 456. Neues, 1533.

Wm. F. Kiesel,

Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.

[Etablirt 1859.]

518 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Gebrüder Scheuer's

Keystone

Cracker- und Cakes-

Bäckerei,

Nr. 343, 345 und 347 Brook Straße

gegenüber der Knopf-Fabrik,

Süd Scranton.

Ebenso Brod jeder Art.

Immer Bequem.

Sie können wechseln Ihren Check jeden Abend bis 9 Uhr. $1.00 eröffnet eine Spareinlage; zahlt 3 Prozent Zinsen. Sie können ziehen Ihr Geld jeden Tag im Jahr ohne Kündigung.

Bürgschaftlich bevollmächtigte Agenten für die sämmtlichen 56 Transatlantischen und Küsten Dampfer Linien. Giebt für Reisen die beste Auskunft und niedrigste Preise.

Die Notariats Abtheilung fertigt Vollmachten und verschiedene gesetzliche Dokumente in allen europäischen Sprachen an. Besorgt Pässe für Bürger von den Ver. Staaten. Geldsendungen nach allen Theilen der Welt.

Blau Banking House,

318 Lackawanna Ave., Scranton.

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn

In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm., 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm. 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen um 10.10 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Mor. 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, und 6.25, Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm, Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Blaomsburg Division—Verläßt Scranton und 10.20 Mor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.

(Laurel Linie.)

Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Erwerbtage, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Oefterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

„Hotel Belmont,"

Lackawanna u. Adams Avenues,

in nächster Nähe des Laurel Linie und des Lackawanna Bahnhofes.

Wenzel & Holznagel, Eigenthümer.

Das Hotel wird nach europäischem Plane geleitet. Beste Küche, luftige Zimmer, prompte Bedienung. Die besten hiesigen und importirten Getränke und prima Cigarren. Ebenfalls auch „Fürstenberg-Bräu" aus Baden. Tafelgetränk Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

W. Zeidler's

Deutsche Bäckerei

210 Franklin Avenue.

Backwerk jeder Art täglich frisch. Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Druck-Arbeiten jeder Art in der „Wochenblatt" Office.

Die ideale Klingelbahn.

Zwischen Lippstadt und Münster vermittelt sie den „Eilverkehr".

Aus dem Rheinland wird den „Münch. N. Nachr." geschrieben: Unweit unseres schnellpulsirenden Erwerbslebens in dem rheinländisch-westfälischen Industrie-Bezirk vermittelt die Provinzialstraße entlang eine Nebenbahn den ländlichen Verkehr zwischen Lippstadt und Münster. Dort liegt das Pfarrdorf Clarholz, das etwa 3000 Einwohnern Obdach und Nahrung gewährt und auch sonst sich durch Herstellung derber westfälischer Wurstwaaren usw. nützlich macht. Früher fuhren die Züge des besagten „Verkehrsmittels" außerhalb der Ortschaften mit 36, durch diese Oertchen selbst mit 15 Kilometern Geschwindigkeit. Viel zu schnell; denn eines Tages stürzte in der Wohnung der ehrsamen Frau Biermann, gerade während der Zug „vorbeisauste", die Decke ein. Die Schuld trug der Zug, und dem kgl. Eisenbahnfiskus präsentirte man — eine stattliche Rechnung. Ja, seitdem fährt der Zug nur noch mit sechs Kilometer „Geschwindigkeit" durch Clarholz.

Diese Beschaulichkeit in der Fortbewegung veranlaßt respektlose Fahrgäste zu allerlei Ulk und Unfug. Kommt zum Beispiel das Bähnlein vorn im Dorf dahergebimmelt und es sitzt einer drin, der just dort wohnt, dann läßt er sich nicht erst lange zum Bahnhof hinausfahren, sondern springt einfach kurz entschlossen aus dem Zuge. Hiedurch aber und durch den Spott der weiter Mitreisenden fühlten sich die Beamten in ihrer Eigenschaft als Beauftragte eines kgl. preußischen Verkehrs-Instituts und in ihrer Würde gekränkt. Sie ließen in einem solchen Falle einmal das Zügle halten und nahmen die Verfolgung des Mannes auf, um den Namen des Verruchten festzustellen. Man traf ihn in einer Wirthschaft. Das war dann eine „causa bibendi", worauf die „Versöhnung" nicht ausblieb. Der Zug fuhr dann nach einer halben Stunde weiter.

Weniger glimpflich erging es mehreren Leuten, die das Zügle als sehr billige Straßenbahn betrachteten. Die Beamten waren grimmig erbost, als sie merkten, daß einige Clarholzer, um den Weg in's Dorf zu kürzen, während der Fahrt auf die Trittbretter sprangen und kurz vor dem Bahnhof den Zug verließen. Einige dieser blinden Passagiere nahm der königlich Preußische beim Schlafittchen und führte sie einer gerechten Bestrafung entgegen. — So ereignete es sich in den letzten Tagen des August im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

Der Tag des Frl. Margot.

Szene: Ein französisches Ministerium. Der Herr Minister, der noch nicht lange im Amt ist (wie das in Paris ja oft vorkommen soll), findet an jedem Freitag, beim Eintritt in sein Amtszimmer, an der Wand über seinem Schreibtisch einen kleinen Zettel angeheftet, der in Maschinenschrift diese Worte enthält: „Heute ist der Tag des Fräulein Margot." Beim erstenmal glaubte der Minister einfach: das sei eins der vielen ihm noch unbekannten Geschäftsgeheimnisse seines Ressorts. Am folgenden Freitag wurde er nachdenklich. Am dritten Freitag fragte er seinen Bureau-Chef, der ihm aber auch keine Auskunft geben konnte. Inzwischen erschienen die Zettel regelmäßig jeden Freitag . . . „Wer ist nur Fräulein Margot?" fragte sich der Minister, in der schmeichelhaften Vermuthung, er habe vielleicht einer schönen Dame eine glühende Leidenschaft eingeflößt . . . Nun, man ist dem Räthsel auf die Spur gekommen. Vor vier Jahren hatte der damalige Minister eine kleine Freundin, die ihn an jedem Freitag besuchte. Um dies Rendezvous nicht zu vergessen, übergab er dem Bureaudiener (alle Minister glauben ja, sie blieben ewig im Amte) tausend kleine Zettel mit der verheißungsvollen Notiz, von denen der Diener jeden Freitag einen über den Schreibtisch befestigen mußte . . . Seine Exzellenz ist längst gestürzt; aber der brave Diener fuhr gewissenhaft fort, die kleinen Merkzettel anzubringen! . . .

Stätte der Lebenslust.

Die Direction eines ostdeutschen Operettentheaters versandte kürzlich an die Redaktionen der Lokalblätter eine Art Waschzettel, in dem das dem Theater angegliederte Cabarett und seine Künstler gefeiert wurden. In der von Stilblüthen wimmelnden Anpreisung hieß es u. a.: „Miß . . . . bringt Nigger-Songs und Stepp-Danse, in ihrer Art dürfte sie wohl nicht zu übertreffen sein. Wir haben hier die seltene Erscheinung, die Stepptänze rhythmisch richtig zu sehen; außerdem ist die graziöse Dame eine charmante Erscheinung, so daß sie schon deshalb stets ihres Erfolges sicher ist. Als Conferencier ist . . . thätig; seine Conferenz hat etwas ungemein sympathisches, man fühlt sich gleich wie alte Bekannte, und diese behagliche Stimmung erhöht er durch seine urkomischen Scherze, welche derartige Lachsalven hervorriefen, daß das Publikum in der That vor Lachen in Thränen schwamm. Herr Direktor . . . . hat eine Stätte von Lebenslust geschaffen, wofür wir ihm in dieser Zeit der Depression dankbar sein müssen."

Hoffentlich denkt der Herr Direktor bei „dieser Zeit der Depression" nicht an seine Kasse.

Sprachencharakteristik.

Frau von Staël, die geistreiche französische Schriftstellerin, sagte eines Tages, als man sich über die Vorzüge der Sprachen unterhielt: „Wenn ich alle Sprachen der Welt in meiner Gewalt hätte, würde ich denken im tiefsinnigen Deutsch, plaudern im heiteren Französisch, schreiben im wortreichen Englisch, singen im majestätischen Spanisch, und — Liebe flüstern im sanften Italienisch."

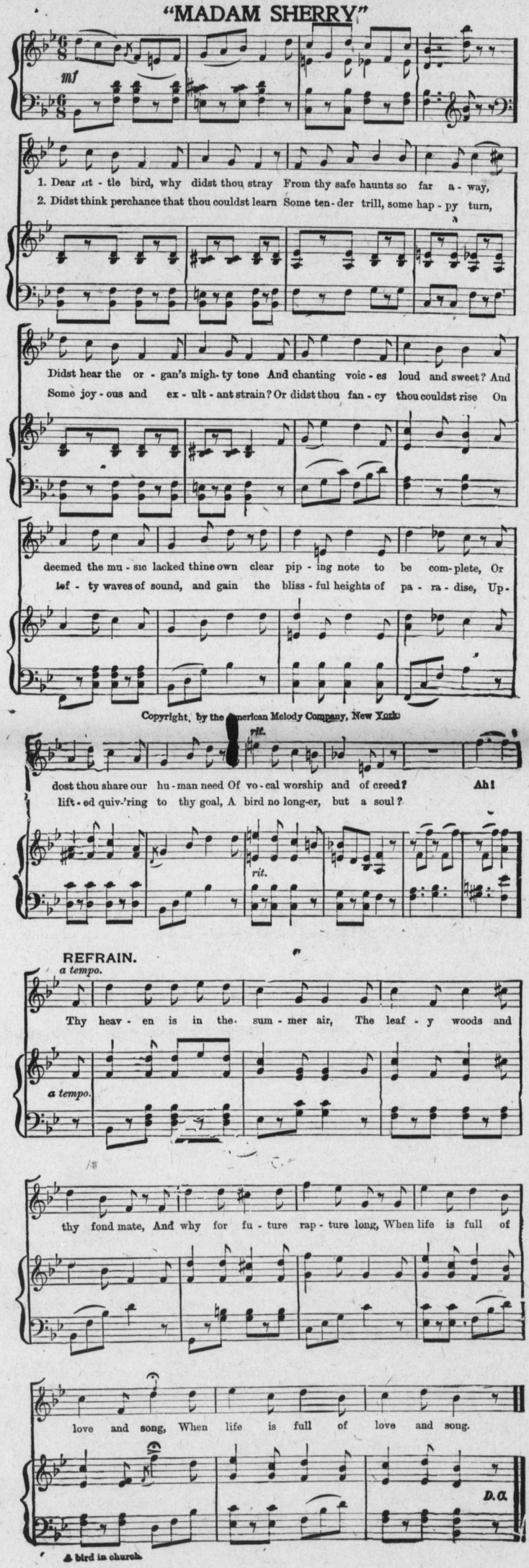
Es ist ein allgemein beliebter und bewährter Standpunkt, daß wir jeden, den wir nicht begreifen, für einen Idioten erklären.

A BIRD IN CHURCH

"EIN VOGEL IN DER KIRCHE"

A beautiful song now being sung in the Greatest Musical Success

"MADAM SHERRY"



Copyright, by the American Melody Company, New York.

A bird in church.

Schreibpapier des Kaisers.

Jährlich sind 12,000 bis 15,000 Bogen nöthig.

Für den Arbeitstisch des Kaisers Wilhelm wird alljährlich sehr viel Manuscriptpapier geliefert. Es ist außerordentlich dünn und weist in der linken Ecke in kleinen Buchstaben die Worte: „Wilhelm II., Deutscher Kaiser" auf. Da der Kaiser sehr viel und sehr groß schreibt, werden jährlich ca. 12,000 bis 15,000 Bogen gebraucht. Zum Schreiben benutzt der Kaiser den Goldfüllfederhalter, dessen Feder sehr hart sein muß. Das Briefpapaer des Kaisers hat ein sehr großes Format, besteht aus einfachem weißen Papier, bei dem ein vier Millimeter breiter Rand abgesetzt ist. Die Form ist quadratisch; der Goldaufdruck, den der Kaiser früher bevorzugte, ist verschwunden. Für den intimen Privatgebrauch des Kaisers ist Briefpapier mit leise violetter Tönung vorgesehen. — Die Briefumschläge sind besonders stark und bestehen aus doppeltem Papier, das ähnlich den Ueberseecouverts durch Stoffgase haltbar gemacht wird. Ihre Rückseite trägt in schwarzem Druck die Initialen und Krone.

Sehr schlicht und einfach sind die Visitenkarten des Kaisers, von denen es zwei verschiedene Sorten giebt. Solche mit aufgedruckter Krone und Wappen, und solche, auf denen diese Embleme fehlen. Das Format ist sehr groß und fast quadratisch. Die eine Sorte der Karten ist in lithographischer Schrift gehalten, die andere Art weist in erhabener, gepreßter Schrift den eigenhändigen Namenszug des Monarchen in dunkelblauer Schrift auf.

Die Einladungskarten haben gleichfalls ein sehr großes, quadratisches Format, der Golddruck wird jetzt fast gar nicht mehr benützt, der Kaiser bevorzugt die geraden, steifen, schwarzen Buchstaben. Auch das Büttenpapier ist in Wegfall gekommen.

Die weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses bedienen sich mattgrauer und mattblauer Bogen, die Kronprinzessin bevorzugt ein lichtes Braun. Wie man sagt, ist die Prinzessin Viktoria Luise seit ihrer Vermählung eine sehr eifrige Briefschreiberin geworden, sie schreibt täglich an ihre Mutter.

Coutant d'Ivry.

Als der vor einiger Zeit in Paris verstorbene Abgeordnete Coutant d'Ivry, einer der originellsten Männer des französischen Parlaments, im Jahre 1893 als Neunundreißigjähriger zum ersten Mal seinen Sitz in der Kammer einnahm, konnte er kaum schreiben und lesen. Aber er ging sofort ans Werk, um seine Bildungslücken auszufüllen: jeden Abend konnte man ihn in einer Fortbildungsschule als einen der fleißigsten Schüler bei der Arbeit sehen. Man wußte nur, daß der alte Schüler ein Mechaniker war, aber kein Mensch wußte, daß er nebenbei auch Abgeordneter war. Er machte so rasche Fortschritte, daß er eines Tages einen vom Unterrichtsminister gespendeten Fleißpreis erhielt. Stolz auf seinen Erfolg verließ er dann die Schule, indem er dem Lehrer mit herzlichen Worten für den ihm ertheilten Unterricht dankte und kund und zu wissen that, wer er wäre. In seinem Wahlbezirk war Coutant so bekannt, daß ihn alle Männer und Frauen nicht anders als Jules nannten: Wenn man von Jules sprach, wußte jeder, wer gemeint war. Eines Abends — erzählt der „Cri de Paris" — machte ihm einer seiner Wähler während einer Versammlung die bittersten Vorwürfe: unter Thränen erzählte der Mann, daß er ihm die Frau abspenstig gemacht habe. Coutant aber erwiderte mit der größten Ruhe: „Wenn das, was der Freund hier sagt, wahr ist — und es ist wahr — so schwöre ich, daß ich das alles nicht mit meinem Hirn gethan habe; der Kopf war nicht dabei. Ihr, Bürger, wißt aber, daß persönliche Fragen nichts mit der Politik zu thun haben." Man ließ diese Entschuldigung gelten, und der arme Ehemann mußte sich mit diesen Erklärungen zufrieden geben.

Die Bescheerung.

Der Herr Hoteldirektor hat sich in sein Privatgemach zurückgezogen; ein selbstzufriedenes Lächeln liegt auf seinen Zügen, soeben hat er das allerletzte Zimmer — eine verkappte Badestube — vermiethet. Alles ist besetzt, das Geschäft geht glänzend. Aber während sich der Herr Direktor in seine Schlafstube niederläßt und im Geiste die üppigen Tantièmen dieses Jahres überschlägt, klopft es hastig und ängstlich an die Thür. Ein fassungsloser Kellner erscheint im Thürrahmen: „Ach, Herr Direktor," stottert der Aermste, „da haben wir die Geschichte, ich bin fassungslos, ein Gast hat soeben Hammelbraten bestellt." „Nun?" ruft wüthend der gestörte Diktator, „was ist da schwierig, wir haben eine Menge Hammelbraten, er kann nicht ausgegangen sein." „Gewiß, gewiß," stammelt der Kellner, „aber der Herr hat gerade vorher eine Portion Hammelbraten als Rehbraten erhalten . . .

Zarte Mahnung an's Trinkgeld.

Eine Geschichte vom Trinkgeld wird im „Windsor Magazine" erzählt. Ein Herr war mit einem alten Fischer bekannt, der ihm an jedem Ersten des Monats einen prächtigen Lachs brachte und dafür ein stattliches Trinkgeld erhielt. Eines Morgens war der Herr sehr beschäftigt; und als ihm der alte Mann den Lachs brachte, bedankte er sich eilig und arbeitete weiter an seinem Pult. Er hatte das Trinkgeld vergessen. Der Fischer zögerte einen Moment, räusperte sich und sagte: „Bitte, Sir, seien Sie doch so freundlich und geben Sie mir es schriftlich, daß ich diesmal kein Trinkgeld bekommen habe, sonst denkt meine Frau, ich hätte es vertrunken . . ."

KRAMER BROS.,

„Der moderne Laden."

Ladet Sie ein zur Uebersicht der Herbst Linie von Kleidern, Schuhen und Hüten.

325 Lackawanna Avenue.

Etablirt 1857.

C. Luther,

Deutscher

Uhrmacher und Juwelier,

110 N. Washington Avenue.

Ein auserwähltes Lager von feinen Taschenuhren, goldenen und silbernen Schmuckfachen, etc., immer an Hand, und die Preise sind mäßig.

☞ Der Reparatur von Taschenuhren spezielle Aufmerksamkeit geschenkt.

Deutsche

Schön-Färberei,

327 N. Washington Ave.

Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth.

Alt Heidelberg.

Restauration:

A la Carte, Table d'hote

von 12—2 Uhr Nachmittags.

Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.

Albert Jenke, Eigenth.

206—210 Penn Avenue.

Lohmann's,

323-325 Spruce Straße.

„Club" Frühstück.
Dinner und Kaufmann's Lunch
11.30 bis 2.
A la Carte immer.
Theater Gesellschaften Spezialität.
Musik von bekannten Solisten.
Prompte Bedienung.
John C. Haas, Eigenthümer.

Hermann Gogolin,

Besitzer des

„Hermann Cafe's,"

318—320 Spruce Straße,

(neben dem Hotel Jermyn.)

Hiesiges Bier stets frisch an Zapf. Feinste Liköre und Cigarren. Während der Saison: **Hart- und weichschalige „Crabs" und „Clams."**

Kaufmann's Mittagslunch, täglich, 20 Cents.

Wer auch liebt, Weib, Wein und Gesang, Verkehr' beim Viktor Koch sein Lebelang.

Viktor Koch,

SCRANTON HOUSE,

Gegenüber der D., L. & W. Frachtstation,

Lackawanna Avenue, Scranton, Pa

Schadt & Co.,

Allgemeine Versicherung,

403-4 Mears Gebäude.

Beide Telephone.

W. F. Vaughan,

Grundeigenthum

Gekauft, Verkauft,

Vermiethet.

Office, 421 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa

Deutsch gesprochen.